

# Auf der Suche nach Individualität

27.10.1992

## Deutsch-polnisches Konzert in der Kreuzkirche – „Kamerata Krakowska“ und Chor

Seit er vor etwas über drei Jahren eher zufällig anlässlich einer Konzertreise durch Polen in Krakau einer Gruppe junger Musiker begegnete, deren Musikalität ihn faszinierte, hat sich der junge Professor für Tonsetz an der Stuttgarter Musikhochschule, Matthias Hermann, bemüht, diese deutsch-polnische Begegnung zu vertiefen. Mehrfach war die „Kamerata Krakowska“ schon in Ludwigsburg, zuletzt im März beim musikalischen Abschied von Pfarrer Martin Hermann mit Bachs h-Moll-Messe. Nun sind sie wiedergekommen, um neue Stücke ihres weitgespannten Repertoires vorzustellen und mit dem Kreuzkirchenchor gemeinsam zu musizieren.

Auf dem Programm standen Werke von Mozart und Vivaldi, aber auch von den Polen Lutowski und Penderecki und nicht zuletzt vom großen alten Mann der russischen Moderne, Schostakowitsch.

Mozarts Divertimento KV 136 aus dem Jahr 1792 bildete den wohlklingenden Auftakt. Die Wiedergabe unter Leitung von Matthias Hermann ließ schon erkennen, was sein Thema an diesem Abend war: Auseinandersetzung mit der Tradition am Beispiel der Dialektik von Disziplin und Freiheit. Mit sparsamen Gesten ließ der Dirigent den Musikern bei dem berühmten Salzburger Schmankerl im besten Sinn freien Lauf, nur gelegentlich eindrucksvoll dynamische oder rhythmische Akzente setzend.

So kam eine Wiedergabe voller Spielfreude und federndem Schwung zustande, die zu Recht herzlich Beifall fand. Eine Anleitung zum Aufbruch aus den Zwängen klassischen Ensemblespiels bedeutet die Partitur der 6 Präludien für 13 Solostreicher von Witold Lutowski.

Aus heutiger Sicht ist schon bewegend, wie der polnische Komponist seiner verplanten und gemäßregelten Gesellschaft vor rund dreißig Jahren ein Modell des sensibel aufeinander Hörens und Improvisierens gegenüberstellte. Diese Impulse nahm das Orchester unter Matthias Hermanns konturrierender Leitung in bewundernswerter Weise auf. Pendereckis Capriccio für Oboe und elf Streicher verfolgt ähnliche Ziele mit anderen Mitteln. Er erweitert den Klangraum der Tradition durch neue Musizertechniken. Das Publikum muß die Intention verstanden haben. Der Beifall war mehr als nur der Dank für eine bewundernswerte Leistung des Orchesters und des Oboe-Solisten Marius Pedzialek.

Ganz anders als die beiden Polen hat Dimitri Schostakowitsch seine künstlerische Individualität in und nach der Stalinzeit gewahrt. Ihm wird die Tradition zur bergenden Form, die er mit eigenem, ganz persönlichem Leben erfüllt. Eine Hommage an Johann Sebastian Bach könnte man die Kam-

mersinfonie op. 118a nennen. Die Initialen des Komponisten „D-ES-C-H“ bilden den musikalischen Kern und Rahmen des faszinierenden Werks zugleich. Zwischen diesen von meditativem Stolz getragenen Eckpfeilern bietet der Komponist einen herrlichen Bilderbogen musikalischer Formen und Farben, der nicht zuletzt durch die von sichtlicher Begeisterung getragene Wiedergabe einen starken Eindruck hinterließ.

Am Schluß noch einmal ein Rückblick auf gute, alte, europäische Tradition: Text und Satz von Antonio Vivaldis Gloria, einer veritablen Kurzmesse, in der solistische, chorische und instrumentale Aufgaben routiniert verteilt sind, erinnern an die glücklichen Zeiten, in denen man wenigstens musikalisch in Europa noch einerlei Sprache kannte. Dennoch bewies das Werk auch, wie notwendig die Aufbrüche und Grenzüberschreitungen dieses Jahrhunderts, weg vom reinen Schönklang, waren und noch sind.

Die Darbietung durch den Kreuzkirchenchor unter seiner neuen Leiterin Ingeborg Lass-Adelmann, die auch mit Erfolg die Alt-

solis übernahm, die Kamerata Krakowska und die bestens disponierten Solisten Gudrun Hörmann (Sopran), Gisela Dinkelacker (Sopran), Marius Pedzialek (Oboe), Hubertus von Stackelberg (Trompete) und Matthias Hermann, Orgelpositiv, war ohne Fehl und Tadel.

Nicht ohne Symbolcharakter war es, als Martin Hermann, der Gründer und langjährige Leiter des Kreuzkirchenchors, das Dirigentenpult während der Altpartien betrat: der Stabwechsel ist in der Kreuzkirche bestens gelungen und die Zusammenarbeit mit den Freunden aus Krakau ist ein echter Zugewinn für die Ludwigsburger Musikszene.

Gerade wegen dieser erfreulichen Aussicht sei nicht verschwiegen, daß die Gastspiele der Krakauer immer auch finanzielle Risiken mit sich bringen. Pfarrer Martin Hermann dankte darum bei der sich an das Konzert anschließenden Mitgliederversammlung des Fördervereins allen, die als Quartiergeber und Spender diese musikalischen Begegnungen erst ermöglichte.



Beim deutsch-polnischen Konzert musizierten der Chor der Kreuzkirche mit der „Kamerata Krakowska“ aus Krakau. Am Dirigentenpult die neue Leiterin des Chors, Ingeborg Lass-Adelmann.  
Bild: LKZ-Zeller